



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1887

160 (10.7.1887) 2. Blatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-7424](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-7424)

General-Anzeiger



Abonnement:
50 Bfg. monatlich,
Bringerlohn 10 Bfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Postan-
schlag M. 1.90 pro Quartal.

der Stadt Mannheim und Umgebung.

Badische Volks-Zeitung.

Erscheint täglich,
Sonn- und Festtage ausgenommen.

Mannheimer Volksblatt.

Inserate:
Die Petit-Zelle 20 Bfg.
Die Klein-Zelle 40 Bfg.
Einzel-Nummern 3 Bfg.
Doppel-Nummern 5 Bfg.

Nr. 160, 2. Blatt.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Sonntag, 10. Juli 1887.

Branntwein zum Ansehen

zu den billigsten Preisen empfiehlt

Johann Schreiber

8486

Neckarstrasse

und Filiale: Schwetzingen Vorstadt 18a.

Flaschen-Bier

aus der Gräf. v. Oberndorff'schen
Brauerei in Ebingen

Lager-Bier

die ganze Flasche 20 Bfg. ohne Glas,
die halbe Flasche 11 Bfg.

Doppel-Bier

die ganze Flasche 24 Bfg.,
die halbe Flasche 13 Bfg.

bei Abnahme von 10 Flaschen an frei
in's Haus geliefert im 7922

Allein-Depot

M1, 10. Heinrich König, M1, 10.

NB. Für die ausgezeichnete Qualität
dieses Bieres spricht die Thatfache, daß
dasselbe schon seit Jahren im
Academischen Krankenhaus in
Heidelberg eingeführt ist.

Borsdorfer Apfelwein,

garantirt naturrein, sowie

Zweistöckigenbranntwein

(eigenes Destillat) empfiehlt

J. Kadel, Auerbach

4151 in Hessen.

Zum Ansehen

empfehle

ächsten Nordhäuser Korn-

branntwein,

hochgrad. Fruchtbranntwein,

sowie (ämmtl. Anseer-Artikel,

ferner zum Einmachen

reine gepöbrte 82721

Weinessige,

feine Burgunder und Cham-

pagner-Essige

garantirt rein, haltbar und von

gutem Geschmack.

Louis Lochert,

R 1, 1 am Speisemarkt, Casino.

8211

C. Pfefferkorn.

Parquet-Bodenmische

von J. Fuster, Zürich.

Bodenlacke,

Seidl roh und gekocht,

Cerpeninöl,

Wachs weiß und gelb,

Stahlpfähne,

Schwämme und Fensterleder

in größter Auswahl empfiehlt billi-

g 8213

C. Pfefferkorn.

Vorzüglichen Mittagstisch

zu billigen Preisen. 8187

T 6, 12, 8. St.

Wirthschaft zur „Waldluft“.

Uelhof bei Waldhof.

Sonntag, den 10. Juli

Grosses Sängerfest

des Männergesangsvereins Victoria auf dem Uelhof unter Beihei-

ligung mehrerer Gesangsvereine der Umgegend.

Anlässlich dieses Festes bringe ich meine Lokaltäten in empfehlende Grün-

nerung und empfehle gleichzeitig vorzügliches Bier aus der „Wald. Brauerei“

(vormals Stadt-Bier), sowie kalte und warme Speisen und reine, gute Weine.

Von Nachmittags 2 Uhr ab

Grosses Fest-Concert

der Musikkapelle von Sternheim.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

Ludwig Erbrecht.

8302

Neckarau.

Restauration Weidner.

Von Sonntag, den 3. Juli bis 1. September

Großes Preisfesteln

mit 5 Preisen.

1. Preis 1 goldene Remontuhr,

2. „ 1 Regulator,

3. „ 1 Cylinderuhr,

4. „ 1 Stachelampe,

5. „ 1 feibener Regenschirm.

3. Preis 20 Bfg.

Anfang des Preisfestelns Sonntag, den 3. Juli, Vormittags 11 Uhr,

wozu Regellehaber freundlich einladet

Gg. W. Weidner.

8119

Luftcurort Ziegelhausen (b. Heidelb.)

Gasthaus und Pension

„Zum Adler“

per Bahn 5 Minuten von Heidelberg. — Post und Telegraph im Hause

Freundlich am Neckar gelegen, schöne große schattige Gartenanlagen,

Neckarsäber sowie warme Bäder.

Freundliche Familienwohnungen, reizende Aussicht ins Oberrhein und Neckartal,

umgeben von schönen Waldungen. Ganz besonders geeignet zu Ausflügen für

Louisten, Gesellschaften und Vereine.

Großer Saal und Halle vorhanden. Billige Preise. Gute Bedienung.

Besitzer: **Herm. Knauf.**

8141

Lichtenthal bei Baden.

Gasthof und Pension zum Löwen.

Empfehle sein durch Neubauten vergrößertes mit neuesten und be-

quemsten Einrichtungen versehenes Stablfestment mit 12 hohen Zimmern

mit schöner Aussicht, in nächster Nähe leuchtendanger Tannenwälder

(Wälder im Hause). 82181

Großer Garten mit Verandas und schattigen Lauben.

Großer luftiger Speisesaal.

Pension von 4 M. an und höher je nach Lage der Zimmer. Omnibus-

verbindung nach Baden und zurück täglich 2 Mal.

Unter Verbehaltung bekannter mäßiger Preise und guter Bedienung

zeichnet L. Müller.

Wilhelm Geiger, Heidelberg,

Weinhandlung und Inhaber der Bahnhof-Restauration.

Lieferant des Festweins Nr. 1, 4, 11

und der Weine ins grosse Heidelberger Fass.

Reichhaltiges Lager selbstgekelterter und gezogener

Pfälzer, Rheingauer & Badischer Weine,

Bordeaux. — Burgunder. — Italienische, spanische, ungarische

Weine. Mousseux, Champagner.

Specialität: Cognac.

Eigene Kellerei:

Heidelberg, Wachenheim (Pfalz), Rauenthal (Rheingau.)

Preis-Courant, Proben gratis.

Alleinige Vertretung von Münchener Haackebrau für Heidelberg,

Mannheim und Bezirk. 8653

G 8, 12. „Zum grossen Kurfürst.“ G 8, 12.

Hochfeines Lagerbier

direkt vom Fay, von der Actienbrauerei Löwenteller,

Mittagstisch im Abonnement und à la carte,

warmes Frühstück, 8183

Morgens von 5 Uhr ab Kaffee.

Carl Hauck.

Restauration „zum Schützenhof“

U 6, 1a.

Jeden Morgen warmes Frühstück, guten Mittagstisch zu 50 Bfg.

Gleichzeitig empfehle meine reinen Pfälzer Weine und einen guten Stoff

Bier aus der Brauereigesellschaft „Eichbaum.“ 7719

J. Ludwig.

Degen's Wein-Restaurant.

P 2, 3. Altdenische Weinstube. P 2, 3.

Empfehle meine reine Weiß- und Rothweine.

Restauration à la carte zu jeder Tageszeit.

Abonnenten zu Mittagstisch werden angenommen. 7796

Frucht-Brauntwein

per Liter von 25 Bfg. an

und

ächsten Nordhäuser Kornbranntwein

zum Ansehen, sowie die dazu nöthigen Anseh-

artikel empfiehlt billigt

Georg Dietz,

G 2, 8, Marktplatz.

8454

Rouleaux.

Billigster Bezug für gemalte Fenster und Schriften-

rouleaux in beliebigen Größen bei

70941

Ahorn & Riel,

Tapetenfabrik, M 2, 8.

Q 1, 10.

Seifen- und Lichter-Abschlag

Prima Kernseife, in weiß und gelb, trockene, vorgemogen, per

Pfund 28 Pfennig.

Prima Stearinseifen, 500 Gramm in allen verschiedenen Größen,

80 Pfennig.

Prima Stearinseifen, lose, ohne Packung, 500 Gramm 85 Bfg.

Stearinseifen, II. Sorte, 500 Gramm 70 Pfennig.

Ia. Brillant Paraffinseifen, per Paket 45 Pfennig.

Feine Abfallseife als: Mandel-, Seifen-, Rosen-Seife

per Pfund 50 Pfennig. 8590

Joseph Brunn,

Hofseifenfabrik.

Fabrik-Niederlage Asphalt-Dachpappen

von **Jac. Ph. Eglinger in Mannheim.**

Heidelbergerstraße 211. 0 7, 9.

2704

„Olymp“.
Jeden Mittwoch und Samstag,
präcis 9 Uhr
Vereins - Abend
im Lokal.
Zahlreiches Erscheinen erwartet.
5180 **Der Vorstand.**

Verein Moguntia.
Sonntag Abends punkt 8 Uhr
Berjammung
im Lokal U 1, 8 bei Herrn Baro
Um zahlreiches Erscheinen wird ge-
beten.
4898 **Der Vorstand.**

Gesang- & Unterhaltungsverein
„Eugenia“.
Samstag Abend 7/9 Uhr
PROBE
Um zahlreiches Erscheinen bitten
6327 **Der Vorstand.**

Mannheimer Athleten-Club
Schwefingervorstand.
Unsere regelmäßigen Übungsabende
find bis auf Weiteres folgendermaßen
feingelegt:
Senior-Mannschaft: Montag
und Donnerstag.
Junior-Mannschaft: Mittwoch
und Freitag.
Samstag: Allgemeine Übung.
Die Übungen finden jeweils von 8
bis 10 Uhr statt.
Aufnahmen zum Beitritt in den Ver-
ein können bei dem Vorstand schriftlich
oder mündlich gemacht werden.
5607 **Der Vorstand.**

Gesangverein „Concordia“.
Samstag, Abend 7/9 Uhr
Probe. 4889

Mercuria.
Samstag, den 9. Juli, Abends 8 1/4 Uhr
Berjammung
im Lokal ZC 1, 1. Die verehrten Mit-
glieder werden dringend gebeten, pünk-
tlich und zahlreich zu erscheinen.
8490 **Der Vorstand.**

J. Hochstetter,
F 2, 8
empfehlen
Das Neueste für die
Sommerjason
in unübertrefflicher Auswahl:
Tricot-Blousen,
Tricot-Taillen,
Satin-Blousen,
Morgenkleider,
Matinées,
Röcke, Jupons,
Reise-Mäntel,
Staubmäntel,
Perl-Pelerines,
Perl-Mantilles,
Spitzentücher,
Spitzen-Fichus
zu den billigsten Preisen.
J. Hochstetter.
F 2, 8. 6572

Zahn-Atelier
für Damen und Herren.
Schmerzloses Zahnziehen, dauer-
hafte Kronen in Gold, Silber,
Cement. Gebisse werden ohne
die Querschnitte der Zähne zu ent-
fernen, schmerzlos, nach neuester
Methode hergestellt und von
Morgens bis Abends angefertigt.
Zahnpulver das die Zähne nicht
angreift und erhält, Zahnpfaster,
Zahntropfen, den Zahnschmerz
zu stillen, 34 Pfg. Alles unter
Garantie.
Frau Elise Gläster,
Breitestrasse E 1 Nr. 5, 2. Stod.
Sprechstunden jeden Tag von
Morgens 7 Uhr bis Abends 8 Uhr.
Sonntags auch Sprechstunden
Arme finden Berücksichtigung.
5687

Arbeiter-Hemden
empfehlen billigst. 9485
J. Scheufele.

Zahnersatz,
resp. jede Behandlung der Zähne besorgt unter Garantie
J. Eckard, Weinheim,
Wetterhahn'sche Haus,
Steinweg.
Sprechstunden jeden Tag, ausser Freitag und Samstag,
von 10—4 Uhr. Sonn- und Feiertag von 10—1 Uhr. 6005

Prima Gußstahl-Sensen und Sichel, sowie
amerik. Hen- und Dunggabeln 7727
empfehlen billigst
W. Kern, Weinheim, gegenüber der Engelapotheke.

Geschäfts-Empfehlung.
Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich in der
Lage bin, jeden Ansprüchen in feineren und gewöhnlichen
Herrenkleiderstoffen
in deutschen, französischen und englischen Fabrikaten in 5000 Mustern
vorzulegen, sowie auch schwarze Stoffe in Tuche und Buxkins und
billigst anzufertigen, da ich direkt aus der Fabrik beziehe.
Indem um gefällige Aufträge und Ansicht meiner Muster bitte
zeichnungs-vollständig
R. Schmidtke, Herrenkleidermacher, Weinheim,
wohnhaft bei Herrn Joh. Kern. 4851

Die Musikalien- und Instrumentenhandlung
von Herm. Häberle,
Weinheim a. B.
empfehlen Klavier, Orgel, Zither, Musik, Musikalien für Streich- und
Blasinstrumente, Kirchenmusikalien, Gesänge aller Art. — Klassisch und für den Salon
mit besonderer Berücksichtigung für den Unterrichtsstoff. — Schulen.
Kerner Flügel, Pianinos, Harmonium, Sämmtliche Streich-
und Blasinstrumente, Quittaren, Zithern, Klobodon. Sämmt-
liche Signal und Schlaginstrumente für Feuerwehr, Turn- und
Kriegervereine. Sämmtliche Bestandtheile, sowie Saiten, Stimmstacheln
und Schlägel, Notenpulte u. s. w. 3453

Ich wohne von heute ab 8361
L 2, 10.
Dr. F. Greiff,
praet. Arzt und Bezirks-Assistenzarzt.
Mein Comptoir und Wohnung befinden sich vom
27. Juni an 8035
Litera L 14 No. 5b,
vis-à-vis dem Lauerschen Garten.
Louis Jeselsohn.

Geschäfts-Verlegung.
Mein Papier- und Schreibmaterialiengegeschäfts befindet
sich nunmehr 8191
T 1, 2, Breitestrasse.
Carl Otto Hayd.

Bekanntmachung.
Wegen Räumung der Lokalitäten und event. Aufgabe des Ladens-
geschäfts bis 1. September suchen wir unsere Vorräthe so rasch als
möglich zu verkaufen und geben den größten Theil unserer Waare zu
Ueberschlagspreisen ab. 7528
Rodlizen per Meter 4 Pfg.
Knöpfe per Duzend von 3 „ an,
Rüschen von 5 „ „
Garantirt beste Knopflochseide pr. Strg. 4 „ „
Säfelgarn, Knäul 50 Gramm . . . 18 „ „
Corsettschließen 5 „ „
Gardinenhalter 12 „ „
Brief, 25 Stück, beste Nähadeln . . 6 „ „
Agraffen in den neuesten Dessins . 16 „ „
Schürzengarnituren 26 „ „
Eine Parthie Handschuhe, prima Waare
zur Wahl per Paar 50 „ „
Schwere Strümpfe vom besten Doppelgarn engl. Länge, selbstgefertigte
Waare, per Paar 1 M.
Verkauf nur gegen Baar.
Bei Einkäufen von über 1 M. gewähren wir außerdem noch 5% Rabatt.
Sämmtliche Artikel sind garantirt prima Waare.

Ehmann & Comp.,
F 1, 9. Marktstrasse. F 1, 9.
Cementarbeiten 8177
jeder Art übernimmt in bester solider Ausführung unter Garantie
Georg Börtlein, Maurermeister, H 5, 19.

Luftkurort Sulzbacher Hof.
Oeconomiegut, Gastwirthschaft und Forellenzucht-Anstalt.
1/2 Stunde von Weinheim. 1/2 Stunde von Densbach.
Prachtvolle Parthie von Weinheim durch das weltberühmte Birkenauer Thal
über den Hirschkopf nach dem Sulzbacher Hof. — Anmeldungen von Vereinen
oder Familien, namentlich zur Tafel, im gegenseitigen Interesse.
Forellen nach auswärtig nach Hebereinkunft.
Eigene Forellenzucht-Anstalt.
Möblirte Zimmer mit Pension.
Nähere Auskunft ertheilt gerne
6351 **Der Besitzer:**
Emil Betz.

Weinheim a. d. Bergstr.
Restauration Rasthaus
auf dem Pavillon,
reizende Aussicht auf das Rheinthale und das ringsum liegende Gebirg,
dem reisenden Publikum bestens empfohlen.
Geöffnet jeden Tag von Mittags 4 Uhr an, Sonntags den ganzen Tag.
Kalte Speisen, reine Weine, vorzügliches Bier aus der Brauerei Eich-
baum Mannheim. 7845
Wachtungsvoll
Ph. Ehret.

Weinheim a. d. Bergstrasse.
Gasthof zum Carlsberg
in Mitte der Stadt — geräumiger Garten beim Haus,
hält sich einem geehrten reisenden Publikum bestens empfohlen. 5541
Freundlich möblirte Zimmer,
Mittagstisch von 12—2 Uhr, von 1 Mark an.
Restauration zu jeder Tageszeit.
Keine Weine.
Vorzügliches Bayersches und Mannheimer Bier
Solide Preise. — Prompte Bedienung.
Th. Hoppe.

Lützelachsen a. B.
Wirthschaft „zur Bergstrasse“
(Ziegelhütte, direct an der Bergstrasse.)
Nache hiermit ein geehrtes Publikum auf meine geräumigen Lokal-
itäten mit großem Saal, nebst freundlicher Gastwirthschaft aufmerksam.
Empfehle stets erste Lützelachsen Rothweine, sowie Berg-
sträher und Pfälzer Weißweine, prima Apfelwein und gutes
Bier. Für guten Kaffee und gute Speisen wird stets Sorge getragen.
5404
Wachtungsvoll
P. Reiboldt.
Schöne Aussicht auf das nahe liegende Gebirg.

Gastwirthschaft
zur „Burg Windeck“
in Weinheim a. B.
am Eingange des Gorrheimer Thals.
Gartenwirthschaft
mit prächtiger Aussicht und reizenden Spaziergängen in das nahe liegende
Kastanienwäldchen. Keine Weine, gute Küche mit entsprechend billigen
Preisen empfiehlt bestens 5540
A. Demuth.

Gastwirthschaft zur „Fuchs'schen Mühle“
(Birkenauer Thal)
Weinheim a. d. Bergstrasse.
Luftkurort. — Herrliche Lage, reich an Naturschönheiten. — Schöne Gebirgs-
ansichten in nächster Nähe. — Gastwirthschaft mit malerischer Umgebung. —
Große geräumige Zimmer und Pension. — Täglich frische Milch.
Gute Lützelachsen und Weinheimer Rothweine, sowie Bergsträher
und Pfälzer Weißweine. Anerkannt gute Küche.
Reelle und aufmerksame Bedienung zu jeder Zeit, zeichne
5409
Wachtungsvoll
Ph. Fuchs.

Wirthschaft zum Gorrheimer Thal
in Gorrheim bei Weinheim a. d. Bergstr.
am Eingange von Gorrheim,
Angenehme Lage, Gartenwirthschaft mit prächtvoller
Aussicht, Schöne Ausflüge in nächster Nähe,
prachtvolle Waldparthien,
hält sich einem geehrten reisenden Publikum bestens empfohlen.
Gute Küche, reine Weine, vorzügliches Pfungstädter Flaschenbier.
Prompte Bedienung. 5621
Wachtungsvoll
J. Lutz.

Wegen vorgerückter Saison:
Musverkauf 8196
sämmtlicher Kleiderstoffe.
Auf eine große Parthie **COUPONS**
mache besonders aufmerksam.
I. A. Ettlinger.

Ruhrkohlen,
In Sorte Bettendorfer, sehr stark, In. Sorte griechische Ruhrkohlen, direct
aus dem Schiff, empfiehlt
7890
J. Lederle, Brennholz- und Ruhrkohlenhandlung,
Z 3, 6 & 7, Jungbusch.

Schach-Zeitung.

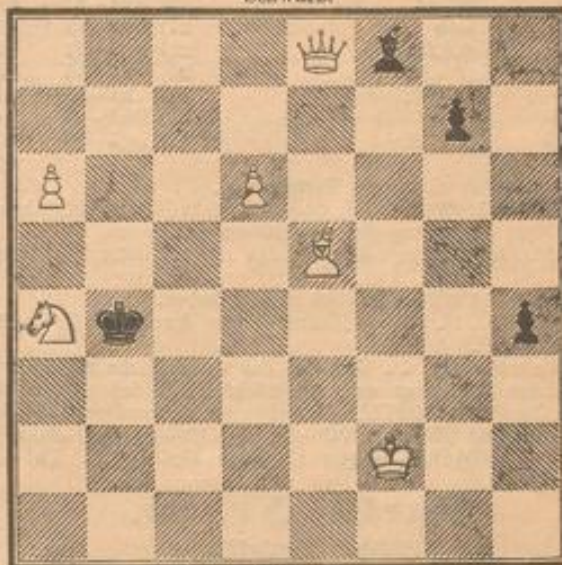
Redigirt von einigen Mitgliedern des Mannheimer Schachvereins Badenia.

Abonnementpreis für
Deutschland M. 1.—, für
Oesterreich 60 kr., für das
Ausland M. 1.30.

Sonntag, 10. Juli 1887.

Man adressire: Allgemeines,
Partien, Abonnements an
Adolf Stern, Mannheim, U 3, II,
Postamtstr., Löwen,
etc. an E. Varain, cand. med.
München, Blumenstr. 19 II.

Problem Nr. 150.

Vom Anonymus in München.
Schwarz.Weiss.
Mat in drei Zügen.

Nr. 151.

Von H. Niale in München.



Mat in zwei Zügen.

Nr. 152.

Von E. Varain in München.



Mat in drei Zügen.

Auserwählten war es gegeben, beider Wesenheit in sich zu vereinigen. Den nachstrebenden Problemjüngern ist nur zu rathen, von alledem, was so hochkompetente Autoritäten über die richtige Art und Weise des Schaffens von sich geben, eingehende Kenntniss zu nehmen. Die strammen Zügel, welche derart der schaffenden Kraft auferlegt werden, sind dem Lernenden immer heilsam; dennoch wird Manchem die Stunde kommen, da er sie, erfindender Fantasie hingegeben, lockern wird. Vielleicht glückt es alsdann dem Befreiten, mit seinen Erzeugnissen den Bestimmungen der Tabulatur eine geänderte Richtung zu geben, und es ist nicht eben unmöglich, dass dem weiteren Spielraum gewährenden Endspiele im selben Momente die Zukunft gebären wird, wo der zur Problemgestaltung taugliche Ideengehalt unserer Periode über und über verarbeitet und erschöpft sein wird. — Vielleicht zwar wird sich das Publikum auch den 5—7 Zügern etc. mehr, wie jetzt, zuwenden? — Im Uebrigen enthält Chess Monthly die gewohnte Anzahl von Partien, darunter die neun ersten des jüngsten Wettkampfes Zukertort-Blackburne, verschiedene Endstellungen aus gespielten Partien und einige Probleme, welche letztere, nebenbei bemerkt, den englischen und amerikanischen Monatsblättern in verhältnissmässig geringer Anzahl zu Gebote zu stehen scheinen.

British Chess Magazine eröffnet sein Juniheft mit einem Gedichte, betitelt „der feine Problemlöser“, führt mit E. Freeborough's Besprechungen von Bird's „Modern Chess“ fort und bringt einen Bericht über das sehr rege Schachleben auf der Insel Wight; es folgen zahlreiche Partien und Schachnachrichten, Briefe aus Schottland, Yorkshire und London, eine Uebersicht des Verlaufes des Wettkampfes Zukertort-Blackburne und drei Probleme des eigenen Turniers. (Schluss folgt.)

Auflösung von Nr. 108.

(Von Ottmar Nemo.)

- 1) Sd4—e6, e5×f4; 2) Se6—g5+, Ke4—e5; 3) Lg1—al+.
a. 1), Sd1—g3; 2) Se6—g5+, Ke4×f4; 3) Dg1—cl+.
b. 1), Sh1—f2; 2) Dg1×f2+, beliebig; 3) D od. S+.
c. 1), g4—g3; 2) Dg1—e1+, beliebig; 3) Del—e2+.
d. 1), beliebig; 2) Dg1—g2+, K beliebig; 3) Dg2—e2+.

Richtig angegeben von Prof. A. O. in München, N. H. in Jaworow, . . . s. . . g. hier (beide); H. L. in Wismar (107, 108), K. L. in Taubertschheim (107), C. M. H. hier (108).

Auflösung von Nr. 109.

(Von Arthur Silvera.)

- 1) Dh5—h2, beliebig; 2) D oder S mal.

Richtig angegeben von K. L. in Taubertschheim, . . . s. . . g. hier, N. H. in Jaworow, Prof. A. O. in München.

Zur Notiz. Die Adresse des unterzeichneten Redacteurs ist vom 1. Juli ab: Mannheim, U 3, II.

Adolf Stern.

Druckfehler. In voriger Nummer, Seite 105 muss es in der Ueberschrift zu Problem Nr. 147 „Von E. Krieger in München heissen. Das unglückliche Wörtchen „Vom“ war vom Satze der vorhergegangenen Nummer stehen geblieben.

Briefkasten.

N. S. in Triest, C. F. in Bremen (besten Dank für freundliche Anerkennung!), H. L. in Wismar, Prof. A. O. in München (freundlichen Gruss!), L. M. in Erlangen, I. M. in Offenbach, F. v. K. in Jaworow gefällige Zuschriften und Einsendungen mit Dank erhalten.

Dr. E. H. in Dietmannsried, Nr. 27 wurde an Ihre Adresse expedirt. Die Adresse von A. St. ist nunmehr U 3, II.

Dr. P. in Ziesar. Fernere Sendungen werden immer geschätzt und willkommen sein. Besten Dank!

Aber Jaffl achtete nicht auf das Vorgekehrte, er stützte sein Kinn auf den oben trumm gebogenen Stoch und strich sich mit der Linken hin und wieder den Schweiß von der Stirne. Defiers nickte er mit dem Kopfe und sprach dabei vor sich hin:

„Ja, ja, — ja, ja, Loisl!“

Nach einer Weile kam der Majerbauer herbei und fragte:

„Bist g'ruadt, Jaffl?“

„I vohalt nit,“ entgegnete dieser, setzte seinen Hut auf und erhob sich.

„Du hast ja niri 'geffen und trunke,“ meinte der Bauer; „greif zua, i wart' scho' so lang.“

„Braucht's nit!“ erwiderte der Alte, „i hon eh koo Trunk (keinen Durst) heunt und z' essen volang i mir gar niri.“

„Wo 's so hoas is heunt, hast koan Trunk? No“, er wird dir scho' kemma, bis ma z' Grainbach fan, asi schick i dir a Flaschl von mein Bier unnt und aa r a Stückl G'fuchts. So roas'n ma!“

Schweigend schritten sie eine Weile neben einander hin.

„Bist z' Rausenhoam gwen?“ fragte endlich der Majerbauer, der von der Vorladung des Alten zum Gericht nichts wusste.

„Ja, ja, beim Landg'richt von z'weg'n mein Loisl.“

„No“, fragte der Bauer überrascht, „was is 's mit eam?“

„Ja no“, lautete die Antwort des Alten, „ias glaub i halt scho' schier sein, daß a niema's nimma zucktimmt.“

„Wia, du hast no' so ebb's denkt?“

„Wohl hon i 's denkt und glaubt. Heunt aber hams ma aaf 'n G'richt g'sagt, daß von dō öfter öchtfen G'richta zucktschrieb'n is worn, daß vorin Summa, so um dō P it rum, wo dōs Unglück mit 'n Loisl g'fuch'n is, aus da Doana an' etli i öchen der Preßburg fan aus Ufer g'schwemmt worn, und daß vana nach da Bechrebu; so ziemli mit mein Loisl übereinstimma thuat. Es hot si' aber niri 's vürgunden, und so is dō Reich grad eingrav'n wor'n.“

„Der Herr gib eam dō ewi Ruah!“ sagte der Majerbauer.

„Amen,“ setzte der Alte hinzu. „A so gib i halt 's hoffa auf und tröst mi, daß i 'n bal wieder seh in da andern Welt.“

„Jaffl,“ sagte jetzt der Majer, „du kaantst a guats Werk thoo', dōs i dir danket, und g'wis aa da Loisl, Gott tröst 'n!“ Und als der Alte stehen blieb und neugierig zu dem Bauern aufblickte, fuhr dieser fort: „Sel, du hast wol' Treue gern?“

„Der's wohl gern hab'n, 's Treue! Hat's ja mei' Loisl aa r so viel g'gabt und 's Wohl eam, du woast's ja von eh.“

(Fortsetzung folgt.)

Roman-Beilage

zum

„General-Anzeiger“

(Mannheimer Volksblatt. — Badische Volkszeitung.)

20

Die wilde Brant.

Erzählung aus dem bayerischen Hochlande von Maximilian Schmidt.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Gestern nun kam ein Gerichtsbote vom Rosenheimer Amt und brachte dem Alten eine Ladung vor's Gericht. Es konnte sich nur um Loisl's Angelegenheit handeln und mit großer Bangigkeit hatte er heute Morgens, es war gerade der Tag des hl. Aloysius, schon frühzeitig den Weg dorthin angetreten. Er hatte das Mädchen von diesem Gange unterrichtet, und dieses brannte vor banger Reue, welcher Bescheid wohl dem Alten eröffnet würde. Es litt sie des Nachmittags nicht mehr zu Hause. So wandelte sie in das Thal hinab, pflichte Vergessenheit nicht zu Loisl's Gedächtnis und überließ sich ihrer gewohnten Traurigkeit. Ihre sonst so gesund gerötheten Wangen waren blaß geworden, der Glanz ihrer schönen Augen war erloschen, sie waren matt und thränenlos geworden. In stilles Hinbrüten versunken, waren ihr die Tage und Nächte vergangen, nur wenn sie allein in Gottes herrlicher Natur wandern konnte, empfand sie einen wunderbaren Trost, es war ihr, als höre der Sturm an ihrem Herzen zu nagen auf, sie fühlte sich selbst wieder, sie ermannte sich, und kehrte sie auch nicht gesund nach Hause zurück, so fühlte sie ihr Herz doch gekräftigt, und sie gewann wieder Interesse für ihre Umgebung.

Heute aber dachte sie nicht an die Heimkehr. Jetzt, da die Zeit herangekommen war, des alten Pfannenslickers Rückkehr zu erwarten, beschäftigte sie nur der eine Gedanke, welche Nachricht er vom Gerichte bringe, ob den Todenschein des Geliebten, ob neue Hoffnung.

So schritt sie weiter auf dem Wege, auf welchem der Alte zurückkommen mußte, dem Rosselsberge zu, auf dessen Höhe die Ruinen einer alten Burg, das Althaus genannt, liegen, welche der alte Jaffl im Traume mit der Wiederkehr seines Enkels in Verbindung gebracht. Den Schlüssel zu diesem Traume bildete wohl nur die Sage, welche sich von jener Burg im Volksmunde erhalten hat.

Ein Ritter von Althaus zog als Kreuzfahrer mit in das gelobte Land. Beim Abschied von seiner Frau zerbrach er seinen Ehering und indem er ihr die eine Hälfte zur Aufbewahrung übergab, beschwor er sie, ihm fünf Jahre lang die Treue zu bewahren, wenn er aber in dieser Zeit nicht zurückkäme, oder ihr zum Beweise, daß er noch lebe, nicht die andere Hälfte des Ringes sende, so möge sie zu einer zweiten Heirath schreiten. Im Kriege gerieth er in die Gefangenschaft der Ungläubigen, bekam jedoch einen recht guten Herrn, der ihn gut behan-

Partie Nr. 84.

Spanische Eröffnung.
(Berathungspartie, gespielt im Akademischen Schachclub zu München am 27. Juni 1887; auf jeder Seite waren drei Spieler betheilt.)

Weiss.	Schwarz.	Weiss.	Schwarz.
1) e2—e4	e7—e5	17) d3—f3!	h7—h6 ¹⁾
2) Sg1—f3	Sb8—c6	18) h3—h4	h6×g5
3) Lf1—b5	a7—a6	19) h4×g5+	Sf6—h7
4) Lb5—a4	Sg8—f6	20) 0—0—0 ²⁾	Ld7—e8 ³⁾
5) d2—d3	Lf7—c5	21) g5—g6	De8×g6
6) c2—c3 ⁴⁾	b7—b5	22) Lb3×e6	Tf8×f3 ⁵⁾
7) La1—c2	d7—d6	23) Th1×h7+?	Dg6×h7
8) Lc1—e3	0—0	24) De2—f3	Dh7—h6+
9) Sb1—d2 ⁶⁾	Le5×e8	25) Ke1—b1	Dh6×e6
10) f2×e3	Sf6—g4	26) Td1—h1+	Kh8—g8
11) Dd1—e2	f7—f5	27) Df3—h5	De6—h6
12) e4×f5	Le8×f5	28) Dh5—d1	Dh6—e6
13) Le2—b3+	Kg8—h8	29) Dd1—h5	Kg8—f8
14) e3—e4	Lf5—d7!	30) Th1—f1+	Kf8—e7
15) h2—h3	Sg4—f6	31) Dh5—g5+	Ke7—d7
16) Sf3—g5	Dd8—e8	32) Dg6—g7+	Sc8—e7

- ¹⁾ Auch 6) 0—0 ist eine gute Fortsetzung.
²⁾ Mit 9) Le3×e5, d6×e5, 10) a2—a4 konnte Weiss versuchen, auf die Vereinzelung und spätere Eroberung des c—Bauern zu spielen.
³⁾ Unser Mitredacteur empfahl hier das sehr in Betracht kommende 17) ... Sc6—a5.
⁴⁾ Auf 20) Sf3—h4 würde g7—g6 genügt haben.
⁵⁾ Falls hier 20) ... g7—g6, käme Weiss durch 21) Th1—h6 nebst event 22) Td1—h1 in Zorthell.
⁶⁾ Es drohte nach 22) ... Dg6×e6 das verderbliche 23) Th1×h7+.
⁷⁾ Die Weissen übersehen wohl das nachfolgende Schach der schwarzen Dame. Mit 23) De2×f3, Dg6×e6, 24) Th1—h3 verdiente das weisse Spiel den Vorzug; z. B. 24) ... Kh8—g8, 25) Td1—h1, Ta8—f8, 26) Df3—g3, Sd7—f6, 27) Dg3—g6.
⁸⁾ Zwecklos wäre 30) Dh5—h8 gewesen wegen De6—g8, 31) Th1—f1+, Kf8—e7, 32) Dh8—h4+, g7—g6.

Partie Nr. 85.

Philidor's Vertheidigung.

Weiss.	Schwarz.	Weiss.	Schwarz.
1) e2—e4	e7—e5	9) 0—0	Le8×e6 ¹⁾
2) Sg1—f3	d7—d6	10) Lb5—c4	e4—e3 ²⁾
3) d2—d4	f7—f5	11) Sc3—e4	d5×e4 ³⁾
4) d4×e5	f5×e4	12) Sg5×e6	e3×f2+
5) Sf3—g5	d6—d5	13) Kgl—h1	Le5—b6
6) e5—e6	Lf8—c5	14) Le1—g5	Df6—g6
7) Sb1—c3 ⁴⁾	Dd8—f6 ⁵⁾	15) Th1×f2	Sb8×d7 ⁶⁾
8) Lf1—b5+	c7—c6		

Weiss setzt in fünf Zügen Mat.⁷⁾
¹⁾ Hier geschieht gewöhnlich 7) Sg5×e4 [nach 7) Sg5—f7, Dd8—f6 erhält Schwarz überwiegenden Angriff] Le5—e7 [7) ... d5×e4, 8) Dd1—h5+ etc.], 8) Dd1—h5+, g7—g6, 9) Dh5—e5, Sg8—f6, 10) Sc4—g5.
²⁾ Am rüthlichsten war 7) ... Le5—b4.
³⁾ Nach 9) ... e6×b5, 10) Sc3×d5 käme Weiss in Vortheil. Am besten wäre wohl 9) ... Sg8—e7 gewesen.
⁴⁾ Nach 10) ... d5×e4 gewänne 11) Sc3×e4 die Figur mit gutem Spiel zurück. Der verhältnissmässig beste Zug wäre 10) ... Le6—f5 gewesen.
⁵⁾ Es gibt nichts Besseres. Auf jeden Zug der Dame käme Weiss mit 12) Sc4×e5 in Vortheil.
⁶⁾ Falls 15) ... Sg8—e7, so entschiede 16) Dd1—d6; und falls 15) ... Sg8—f6, 16) Sc6×g7+, Dg6×g7; 17) Lg5×f6.
⁷⁾ Durch 16) Dd1×d7+, Ke5×d7, 17) Ta1—d1+ etc.

Correspondenz-Wettkampf London-St. Petersburg.

Weiss:	Schwarz:	Weiss:	Schwarz:
St. Petersburg.	London.	London.	St. Petersburg.
31) ...	Th8—d8	31) e3—d4	Sg6—f4+
32) Te6—d6	Kg7—f8	32) Kd3—c2	Sf4—e6
33) Kgl—f1	Kf8—e7	33) Kc3—d3	a7—a5
34) Te6×b6	Td8×d7	34) Kd3—e8	Tg2—g1
35) Tb6—b5	Td7—a7	35) Th7—h8	Tg1—c1
36) g2—g4			

Correspondenz-Wettkampf Halle-Magdeburg.

Weiss:	Schwarz:	Weiss:	Schwarz:
Halle.	Magdeburg.	Magdeburg.	Halle.
22) Sf3—d2	Te4×f4	21) ...	Sd6—e6
23) Ld3—f5	Dd6×f6	22) d3—d4	

Rundschau.

Aus München. Auch in dortigen Schachkreisen hat man zu der in unserer Zeitung mehrfach berührten Frage der Zulassung zu den Meisterturnieren des deutschen Schachbundes Stellung genommen; und zwar eine vermittelnde. — Man hält dafür, dass der bisherige Modus im Allgemeinen bestehen bleibe, dass jedoch Ausländer und die bis dahin nicht als Meister anerkannten Einheimischen nur gegen 80 Mark Einsatz mitspielen können. Die Ausländer sollen stets diesen Einsatz bezahlen, dagegen diejenigen Einheimischen, welche einmal $\frac{1}{2}$ der im Meisterturnier gespielten Partien gewonnen haben (nun offiziell zu Meistern geworden) nur, wie die übrigen „ritu atque ordine Meister“ noch fürderhin 25 Mark.

München. Stand des Turnieres des Akademischen Schachclubs nach der vierten Runde: Ungemach (3 gew.), Mabillis (2), Seger (2 $\frac{1}{2}$), Varain (2), Goering (1 $\frac{1}{2}$), Steif (0).

Paris. S. Rosenthal, der Leiter der Schachrubrik von „Le monde illustré“ beabsichtigt ein internationales Correspondenzturnier zu eröffnen. Der Verlag des Blattes hat dazu schöne Preise gestiftet. Theilnahme Lustige mögen sich an vorerwähnten Redacteur, Paris rue de Seine 4 wenden.

England. Der „Northern Figaro, Aberdeen“ eröffnete sein zweites Problem- und Lösungsturnier. Zwei Abtheilungen: I. für Zweizüger, II. für Dreizüger. Bedingungen- und Selbstmat-Aufgaben sind ausgeschlossen. Man kann an jeder Abtheilung mit je einem Problem theilnehmen. Einsatz je 1 Shilling. Namen und Adressen sind beizufügen, Einsendungen, die um veröffentlicht und Original sein müssen, auf Diagrammen zu verzeichnen. Einsendetermin 1. Oct. 1887. Zwei Preise von je 20—resp. 10 M. für jede Abtheilung. Als Preisrichter entscheiden diejenigen Theilnehmer am Lösungsturnier, welche mehr als die Hälfte der concurrenden Probleme, die nur mit Nummern bezeichnet zur ersten Veröffentlichung kommen, richtig gelöst haben.

New-York. Dem Brooklyn Chess Chronicle zufolge werden Capitän Makemie — und vielleicht auch die Herren Vorrath und Etlinger — am bevorstehenden Frankfurter Turnier theilnehmen.

Literarisches. Nach längerer, durch Enge des Raumes veranlassten Pause gelangen wir wieder zu der gewohnten kurzen Ueberschau der periodischen Schachliteratur des Auslandes in ihren hervorragenden Vertretern. Zwar im Junihefte des „Chess Monthly“ muthet es uns gleich auf den ersten Seiten vertraut und bekannt, trotz fremdem Gewande, an. Professor J. Berger in Graz, eine wahrhaft weltbürgerlich angelegte Natur, begnügt sich nicht, gleich seinen engherzigeren ausländischen Mitstreibern, mit der begrenzten heimischen Arena; sondern nachdem er der Schachwelt manches Erzeugniss tiefer Erfindung und gediegener Gestaltung geschenkt hat, vertritt er nun, eingetreten wie es scheint, in seine mehr reflektirende Periode, sei es an den Ufern der Seine, des Hudson oder der Themse, mit Feuer und Ausdauer und in verschwenderischer Fülle, was er in Sachen der Problemgestaltung für richtig erkannt hat. Gewiss sind die Aeusserungen einer — wenigstens früher — so produktiven Kraft auch in kritischer Hinsicht von nicht geringer Bedeutung und Zuständigkeit. Nachdem er, wie erwähnt, manch Meisterwerk geschaffen, zieht er jetzt daraus die Regeln, und das ist gewiss der richtige Weg. Denn zu allen Zeiten kamen stets zuerst die Classiker und nach ihnen die Alexandriner; und nur wenigen

Seite und ihm sogar erlaubte, eine junge Löwin aufzuziehen. Doch über all dieser guten Behandlung konnte der Ritter seine Heimath am Inn und seine Lieben nicht vergessen. Täglich flehte er mit Inbrunst zu Gott um seine Befreiung.

So vergingen die Jahre, und es waren nur wenige Wochen mehr bis zum Ende des fünften. Da flehte er in der tiefsten Bekümmerniß des Herzens zu Maria, der Helferin der Christen, und zu seinem Schutzengel um Fürbitte für seine Befreiung. Täglich ward sein Gebet inbrünstiger, er wußte ja, daß das Ende des fünften Jahres da sei.

Als er eben wieder einmal recht herzlich betete, stieß, da stand auf einmal der „Gottseibeiuns“ vor ihm und erbot sich, ihn wohlbehalten und noch zur rechten Zeit in sein Vaterland und auf seine Burg zurück zu bringen; er fordere jedoch auch seine Belohnung. Der Ritter schauderte zwar zusammen ob der schrecklichen Erscheinung, aber sein hl. Schutzengel flüsterte ihm zu, er solle den Handel unerschrocken eingehen. Voll Muth fragte er also den bösen Geist: „Was verlangst du, wenn du mich auf meiner Löwin wohlbehalten nach Hause bringst?“ Und der böse Geist antwortete: „Ich werde dich und deine Löwin richtig auf deine Burg bringen, wenn du mir versprichst, daß die erste Seele, die uns aus deiner Burg entgegenkommt, mein sei.“

Der Ritter versprach es, und nun ging es im Sturmwinde durch die Lüfte und in kurzem standen sie in der Nähe von Althaus. Der Ritter, der den Löwen an einer Kette hielt, ließ ihn los, und dieser erhob ein fürchterliches Gebrüll. Davon erschreckt, kam ein Mutterchwein mit ihrem Jungen zugleich am Schloßthore an.

„Die erste lebende Seele, die uns am Schloßthore begegnet, gehört dir. Nimm hier deinen Lohn und geh!“ befahl der Ritter seinem Befreier, der nun mit Wuthgeheul und garstigem Gestanke verschwand.

In der Burg war alles beleuchtet, und soher Jubel tönte dem Ritter entgegen. Es ward eben der Verlobungstag seiner Gemahlin mit einem andern Ritter festlich begangen. Der Zurückgekehrte trat in den Hochzeitssaal und gab sich, indem er die Hälfte des Eheringes seiner Gemahlin überreichte, zu erkennen. Statt des Hochzeitfestes ward nun das Fest der glücklichen Heimkehr gefeiert.

Dieser Sage gedachte jetzt auch Tresei und sie betete zum hl. Moysius, dem Namenspatron des Geliebten, daß auch er es richten möge, daß der Todtgeglaubte zurückkehren möchte, ehe sie gezwungen würde, ihre Hand dem Koppen-Nichl zu reichen.

Der Majerbauer sprach auch in neuerer Zeit öfters über diese Sache mit Tresei, denn er hoffte dadurch die Tochter ihren traurigen Gedanken zu entreißen, sie in neue Verhältnisse zu bringen und so einem Zustande ein Ende zu machen, der sein geliebtes Kind stictlich dem Grabe zuführen mußte.

Dem Koppen-Nichl sah man ebenfalls sein inneres Leid an, er vermied, so viel es seine Geschäfte gestatteten, sich öffentlich zu zeigen, mehr denn je suchte er die Kirchen auf, aber nur, wenn sie leer standen, und selbst dann ging ihm

sein Gebet nicht mehr so von Herzen, wie früher, als er noch mit reinem Bewußtsein dasselbe verrichten konnte. Vergebens entschuldigte er sich vor sich selbst, daß er ja den Tod des Volsk nicht gewollt habe, er rief den Himmel selbst zum Zeugen dafür an und bat ihn, ihm seine Seelenqual zu benehmen, aber ein schuldbeladenes Herz läßt sich nicht frei beten ohne Sühne und thätige Reue, und dies mochte ihm wohl auch der Priester in der Beichte vor Augen gehalten haben, er mochte ihm gesagt haben, daß es besser sei, arm zu werden, als durch Betrug zum Reichthum zu gelangen. Es sei seine Christenpflicht, dem Majerbauern die Wahrheit zu enthüllen, ihm den verursachten Schaden zu ersetzen und in anderer, aber rechtlicher Weise den Sturz seines Hauses zu verhindern.

Dieser Sturz konnte unmöglich mehr lange hinausgeschoben werden. Es war geradezu unerklärlich, daß niemand davon eine Ahnung hatte. Bis jetzt war es dem thätigen Schiffmeister immer noch gelungen, seinen Credit zu erhalten. Er machte eben, wie man zu sagen pflegt, ein Loch auf und das andere wieder zu; aber er befand sich bereits auf einer sehr schiefen Ebene, es rollte bedeutend nach abwärts, und nur durch künstliche, geheime und aufreibende Manöver hielt er die rollende Kugel seines Verhängnisses noch auf. Nichls Heirath mit Tresei war noch seine einzige und letzte Hoffnung, aber auch diese verminderte sich durch des Wadchens fortwährende Weigerung. Da traf sein Haus ein neuer Schlag.

Die Schiffmeisterin hatte sich das naheende Unglück, sowie Nichls traurigen Gemüthszustand so zu Herzen genommen, daß sie ernstlich erkrankte und wider Erwarten plötzlich starb.

Nichl fühlte, daß die Strafe des Himmels ihn schon ereilt habe. Als er den ersten Weibhruum auf die Leiche sprengte, sprach er still zu ihr:

„Quata, gib mir an' quat'n Rath, was soll i thoo'?"

Diesen Rath hatte ihm sein Gewissen schon längst gegeben und auch jetzt wieder ward ihm von demselben die Antwort, ehrlich zu denken und ehrlich zu handeln. Beim Anblick der Leiche mochte ihm die Hinfälligkeit alles Irdischen die Wahrheit erkennen lassen, daß der größte Reichthum des Menschen ein gutes Gewissen und ein frohes Gemüth seien. Vielleicht zum ersten Mal in seinem Leben faßte er einen männlichen Entschluß. Er ließ den Einspänner vorfahren und in schleunigster Gangart fuhr er Grainbach zu, um dort die Sache klar zu stellen.

Inzwischen kam der alte Pfannenjackl mit einem von München zurückkehrenden leeren Frachtwagen des Majerbauern aus Rosenheim herangefahren. An dem Steinbruch bei Altenbeuern lag er ab, da der Wagen nur bis dahin gebracht wurde, und traf da mit dem Majer zusammen, der hier bezüglich des Aufstehens seine Befehle gab.

„Geh in d' Täfarn,“ rief der Bauer dem Alten zu, „und laß dir a Bier und was z' essen geb'n aaf mei' Rechnung. Wir roasen oft mitanand hoamzua.“

Der Alte nickte mit dem Kopfe und ließ sich auf eine vor der Marktbewirth hängende Bank nieder. Die Wirthin, welche des Majers Rede gehört, legte Jatzl Bier, Brod und Wurst vor und wünschte ihm ein „Wagl hekommen!“